

„Immer noch essen an uns die Würmer der Angst“

Gedenken an die Auschwitz-Befreiung vor 80 Jahren: Redner warnen vor dem Verlust der Erinnerungskultur

BAD NENNDORF. Rund 100 Teilnehmer haben am Montagabend an die Opfer des Holocaust erinnert. Gleich mehrere Redner warnten davor, dass diese Gräueltaten in Vergessenheit gerieten.

Am Mahnmal für die jüdischen Opfer des NS-Regimes bezeichnete der stellvertretende Bürgermeister Dietmar Buchholz den 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz als ein Symbol für millionenfaches Leid der dort systematisch Ermordeten und für die Traumata der Überlebenden. Auch in Nelly Sachs' Gedicht „Wir Ge-



Am Mahnmal für die jüdischen NS-Opfer gedenken die Nenndorfer der Auschwitz-Befreiung.

FOTO: GUS

retteten“ – eindrucksvoll vorgetragen von zwei Lehrerinnen der CJD-Schule Schlaff-

horst-Andersen – heißt es: „Immer noch essen an uns die Würmer der Angst“.

Die stellvertretende Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Schaumburg, Ludmila Nekrasova, sprach eine Aufforderung aus, die Erinnerung an die Geschehnisse von damals wach zu halten. Es gebe nur noch wenige Überlebende des Holocaust. Wenn der Letzte von ihnen gestorben sei, werde die Erinnerung dann verblasen? „Wir Juden werden die Schoah niemals vergessen“, betonte sie.

Buchholz unterstrich die Verantwortung der heutigen Gesellschaft, ein Aufkeimen von Rechts nicht hinzunehmen. Nie wieder dürften faschistische

Parteien hier die Macht übernehmen. „Wir werden unser Land nicht hergeben“, sagte Buchholz. Auch vor dem Hintergrund des Angriffs der Hamas auf Israel gelte es, sich Antisemitismus noch entschiedener entgegenzustellen.

Samtgemeindebürgermeister Mike Schmidt sprach von einer Partei, die derzeit erstärke und sich immer mehr rechtsextremen Gedankengutes bediene – ohne deren Namen zu nennen. Diese Partei spiele mit den Werten der demokratischen Grundordnung. Dies gelte es, sorgsam im Auge zu behalten. „Die Samtge-

meinde Nenndorf ist ein Ort der Vielfalt“, betonte Schmidt. Doch auch hier gebe es die Gefahr eines Rechtsrucks.

Der Vorsitzende des Präventionsrates, Jürgen Henze, widmete sich dem Thema Hass und Hetze. Bei Workshops in Schulen sei er schockiert von dem gewesen, was er in diesem Zusammenhang habe erfahren müssen. Er gab den Zuhörern eine Hausaufgabe mit auf den Weg: In den Familien solle mit Kindern und Enkeln darüber gesprochen werden, was Hass und Hetze anrichten könnten – sei es im Internet oder im echten Leben. *gus*